

22. Mai 2017

Leitsätze zur Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft 2030

[An Fachpanel 8 vom 30. März 2017 sowie der Sitzung der Projektsteuerung vom 5. Mai 2017 konsolidierte Fassung. Die vorliegende Version wird dem Board zur Genehmigung vorgelegt.]

Die Schweizer Abfallwirtschaft entwickelt sich immer stärker in Richtung Ressourcenwirtschaft, in welcher Abfälle als wertvolle Ressourcen genutzt werden. Die hier vorgelegten Leitsätze zur Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft 2030 sollen diesen Paradigmenwechsel unterstützen und den teilnehmenden Organisationen als Kompass dienen.

Eine Ressourcenwirtschaft ist auf die nachhaltige Nutzung von Primär- und Sekundärrohstoffen ausgerichtet. Dabei sind hohe ökologische und gesellschaftliche Ansprüche zu befriedigen und übermässige Kosten zu vermeiden. Die vorliegenden Leitsätze dienen als Orientierungshilfe bei der Umsetzung dieser Ziele.

Die am Ressourcen Trialog teilnehmenden Organisationen (siehe Anhang) haben die Leitsätze in Workshops gemeinsam erarbeitet und ausformuliert. In einem ersten Schritt diskutierten die Vertreter der teilnehmenden Organisationen über Trends und mögliche zukünftige Herausforderungen in der Schweizer Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Sie tauschten ihr Rollenverständnis aus und arbeiteten an einer gemeinsamen Sicht der Systemzusammenhänge. Dabei wurden gemeinsame Interessen und entsprechende Stossrichtungen zur Ausgestaltung der künftigen Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft identifiziert.

Anschliessend formulierten die teilnehmenden Organisationen in einem intensiven Prozess gemeinsam die nun vorliegenden Leitsätze. Dabei war die Idee, dem Transformationsprozess der Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft eine gemeinsam getragene Orientierung zu geben.

1. Prolog

a) Die Abfallwirtschaft heute ...

Die Schweiz hat heute einen sehr hohen Ressourcenverbrauch. Unsere Gesellschaft produziert dabei viele und vielfältige Abfälle. Die Gewinnung von Sekundärrohstoffen aus Abfall gewinnt zunehmend an Bedeutung. Aber es gelingt bisher nur bei ausgewählten Abfallfraktionen, marktfähige Sekundärrohstoffe mit wirtschaftlich tragbarem Aufwand herzustellen.

... und die Ressourcenwirtschaft in Zukunft

In einer nachhaltigen Ressourcenwirtschaft werden Energie- und Materialeinsatz zur Herstellung von Produkten und Dienstleistungen minimiert, die Lebensdauer von Produkten optimiert und Abfälle möglichst vermieden. Wo Abfälle entstehen, werden diese möglichst im Kreislauf geführt oder nachhaltig verwertet. Dabei werden finanzielle und umweltrelevante Wirkungszusammenhänge berücksichtigt.

Um dies zu erreichen, sollen Wirtschaft, Gesellschaft und öffentliche Hand kooperieren. Dies mit dem Ziel, die Umweltbelastung und wirtschaftliche Entwicklung soweit als möglich zu entkoppeln. Dies bedeutet u.a. eine ressourcenschonende und innovative Wirtschaftsweise und einen ressourcenschonenden Konsum.

b) Geltungsbereich, Zielsetzung und Adressaten der Leitsätze

Die nachfolgenden Leitsätze für den zukünftigen Umgang mit Abfällen und Ressourcen in der Schweiz ...

- ... haben verschiedene Organisationen aus der Wirtschaft, der Entsorgungsbranche, der Gesellschaft und der öffentlichen Hand im Rahmen des Ressourcen Dialogs zusammen erarbeitet. Dabei war das Ziel, eine gemeinsame Basis für künftiges Handeln zu schaffen.
- ... richten sich an die Politik, die Wirtschaft, die öffentliche Hand (Bund, Kantone und Gemeinden), die Gesellschaft sowie die Forschung. Die Leitsätze sollen den Akteuren im Umgang mit Ressourcen aus primären sowie aus sekundären Quellen als Orientierungshilfe dienen.
- ... skizzieren einen möglichen Weg zu einer verbesserten Integration der heutigen Abfallwirtschaft in die zukünftige Ressourcenwirtschaft.
- ... sollen Stossrichtungen aufzeigen, wie verantwortliche und verantwortungsvolle Akteure die Ressourcenwirtschaft optimieren können.
- ... zielen auf einen effizienten Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie einen ressourcenschonenden Konsum als wichtige Elemente einer kreislauforientierten Wirtschaft.
- ... beziehen sich auf die Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft. Davon betroffen sind alle Wirtschaftszweige, welche in der Schweiz primär oder sekundär Rohstoffe gewinnen oder nutzen, Güter herstellen oder vertreiben, Abfälle erzeugen oder Abfälle entsorgen (verwerten oder beseitigen). Sie appellieren aber auch an unsere Gesellschaft als Konsument und Abfallerzeuger.

2. Leitsätze

Der Ausgangspunkt der nachfolgenden Leitsätze bilden die geltenden internationalen Verträge und Konventionen, die Verfassungsgrundsätze sowie die Umweltgesetzgebung. Die Leitsätze orientieren sich zudem am Prinzip der Verhältnismässigkeit, das heisst sie sind geeignet, erforderlich und zumutbar.

Grundsätze

1. Wirtschaft und Gesellschaft handeln eigenverantwortlich und freiwillig.

- Im Sinne der Eigenverantwortlichkeit engagieren sich Wirtschaft und Gesellschaft für einen schonenden Umgang mit Ressourcen.
- Der Staat wirkt in der Abfallentsorgung subsidiär und übernimmt nur jene Aufgaben, welche Private nicht mindestens so gut und effizient erfüllen können.
- Falls Eingriffe des Staates in die Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft nötig sind, erfolgen sie nach klaren und überprüfbaren Kriterien. Der Staat beobachtet Entwicklungen vorausschauend, greift wo nötig koordinierend oder moderierend ein und sorgt mit geeigneten Mitteln grundsätzlich für Entsorgungssicherheit.

2. Bei der Verwertung von Abfällen wird ein fairer Wettbewerb zwischen den Marktteilnehmern angestrebt.

- Für alle privaten und staatlichen Marktteilnehmer gelten gleiche und verlässliche Rahmenbedingungen.
- Die notwendigen Verwertungsprozesse sind trotz schwankender Rohstoffpreise zu jeder Zeit gewährleistet.
- Der Staat schafft wo nötig Voraussetzungen für die umweltgerechte Entsorgung nicht verwertbarer Abfälle.

Kreislaufwirtschaft

3. Die Entstehung von Abfällen wird wenn möglich vermieden.

- Eine Entkoppelung der Abfallmenge vom BIP-Wachstum wird angestrebt.
- Fehlanreize, welche zu vermeidbaren Abfällen führen, werden abgebaut.
- Abfallvermeidung darf nicht zur Erhöhung der Gesamtumweltbelastung führen.

4. Rohstoffe zirkulieren optimal in Kreisläufen.

- Die Optimierung der Kreislaufwirtschaft erfolgt vorrangig durch die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure.
- Schadstoffe werden aus dem Kreislauf ausgeschleust.
- Wenn der Kreislauf nicht geschlossen werden kann, ist eine Kaskadennutzung anzustreben.
- Die Produkteentwicklung im Sinne eines Eco-Designs ist ein Schlüsselfaktor für eine optimale Kreislaufwirtschaft.

5. Produzenten, Konsumenten und andere Akteure tragen die Verantwortung für die Umweltauswirkung von Produkten über den ganzen Lebenszyklus.

- Jeder Beteiligte trägt die Verantwortung für seinen Bereich im Lebenszyklus eines Produktes. Das bedingt eine gute Koordination.
- Die Produzenten sind bestrebt, dass ihre Produkte nachhaltig verwertet oder deponiert werden können. Sie stellen dem Detailhandel und den Konsumenten die dafür notwendigen Informationen zur Verfügung.
Recyclingsysteme sorgen wo sinnvoll für eine optimale Verwertung.
- Bei relevanten Stoffströmen, die geschlossen werden können, sind freiwillige Branchenlösungen zu prüfen.
- Konsumenten sind dafür verantwortlich, dass Produkte richtig verwendet und entsorgt werden.

6. Die Primär- und Sekundärrohstoffe in der Schweiz werden nachhaltig bewirtschaftet.

- Rückbaustoffe werden aufbereitet und in den Kreislauf zurückgeführt.
- Normgerechte mineralische Baustoffe werden aus primären und sekundären Quellen hergestellt.
- Sekundärrohstoffe werden gegenüber Primärrohstoffen grundsätzlich bevorzugt verwendet, sofern dadurch die Nachhaltigkeit gefördert wird.
- Die Baunormen unterstützen den Einsatz möglichst hoher Anteile an Sekundärbaustoffen in den Bauprodukten.
- Die öffentliche Hand strebt als Bauherrin die Verwendung von sekundären Baustoffen an.

Entsorgungssysteme

7. Massnahmen zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen werden in Bezug auf ihre ökologische und ökonomische Effizienz und Effektivität priorisiert.

- Neue kostenwirksame Massnahmen werden prioritär dort eingeführt, wo sie maximale ökologische Wirkung bei minimalen Kosten erzielen.
- Bereits eingeführte Massnahmen werden periodisch auf Effizienz und Effektivität untersucht und gegebenenfalls angepasst.
- Das Recycling orientiert sich am ökologischen und ökonomischen Optimum und nicht an Recyclingquoten.

8. Transparenz bei den Finanz- und Stoffflüssen bildet die Basis für Optimierungen der Entsorgungssysteme.

- Die Finanzierung erfolgt nach dem Kostendeckungsprinzip und verursachergerecht.
- Finanzierungsabgaben und Lenkungsabgaben werden separat ausgewiesen.
- Betreiber von Systemen, welche über Abgaben finanziert sind, legen ihre Stoff- und Finanzflüsse offen.

*Abfallverwertung und -behandlung***9. Bei der Verwertung und Behandlung von Abfällen werden hohe Standards eingehalten.**

- Die Verwertung und Behandlung von Abfällen erfolgt unter Minimierung von schädlichen und lästigen Einwirkungen.
- Die Entsorgungssysteme entwickeln sich entsprechend dem in der Branche anerkannten Stand der Technik weiter.
- Bei der Entsorgung von Schweizer Abfällen im Ausland sind mit der Schweiz vergleichbare Standards einzuhalten.
- Die energetische Verwertung soll vorrangig in der Schweiz stattfinden.

10. Die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Entsorgungssysteme strebt nach einer Optimierung von Kosten, Umweltnutzen und Kundenfreundlichkeit.

- Entsorgungssysteme sind so ausgerichtet, dass bei tiefen Kosten eine grosse Teilmenge der Abfälle einer ökologisch sinnvollen Verwertung zugeführt wird.
- Entsorgungssysteme werden schweizweit so gestaltet, dass diese für den Abgeber der Abfälle einfach verständlich und praktikabel sind.
- Entsorgungssysteme sind aufeinander abgestimmt. Wenn nötig und sinnvoll wird das grenznahe Ausland in die Betrachtung einbezogen.
- Wichtige Erfolgsfaktoren für ein gut funktionierendes Entsorgungssystem sind ausreichende Kommunikation, Information und Sensibilisierung.

*Globale Wirkung***11. International erzielt die Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft dank Innovation und Spitzentechnologien eine grosse Wirkung.**

- Die Schweiz exportiert die in der Ressourcen- und Abfallwirtschaft entwickelten Technologien.
- Konzepte, Wissen und Technologien aus der Schweizer Ressourcen- und Abfallwirtschaft tragen zur Lösung von globalen Herausforderungen bei.
- Der Staat setzt sich für optimale Rahmenbedingungen zur Realisierung von innovativen Pilotprojekten ein.

Anhang A: Glossar

Das Glossar beschreibt Schlüsselbegriffe, wie sie im Kontext des Ressourcen Trialogs verwendet werden.

Begriff	Erläuterung/Definition	Quelle
Abfallverwertung	Unter Abfallverwertung versteht man die Wiederverwendung, das Recycling oder die thermische Verwertung der Abfälle oder eines Teils davon.	Wikipedia
Abfallwirtschaft	Abfallwirtschaft ist die Gesamtheit aller Tätigkeiten und Aufgaben, die mit dem Vermeiden, Verringern und Entsorgen von Abfällen zusammenhängen.	Eigendefinition
Abfallbehandlung	Als Behandlung gilt jede physikalische, chemische oder biologische Veränderung der Abfälle.	USG Art. 7 Abs. 6bis
Entsorgung	Die Entsorgung der Abfälle umfasst ihre Verwertung oder Ablagerung sowie die Vorstufen Sammlung, Beförderung, Zwischenlagerung und Behandlung.	USG Art. 7 Abs. 6bis
Finanzierungsabgaben	Finanzierungsbeiträge (privatwirtschaftlich) oder -gebühren (staatlich), welche verursachergerecht für die Entsorgung erhoben werden.	Eigendefinition
Kostendeckungsprinzip	Deckung der einem Bezugsobjekt zugerechneten Kosten durch die durch dieses erwirtschafteten Erlöse.	Wirtschaftslexikon Gabler
Produktelebenszyklus	Der Produktelebenszyklus beinhaltet die Produktion, den Gebrauch und die Entsorgung.	Eigendefinition
Ressourcenwirtschaft	Ressourcenwirtschaft ist die Gesamtheit aller Tätigkeiten und Aufgaben im Zusammenhang mit stofflichen Ressourcen, insbesondere mit Rohstoffen.	Eigendefinition
Sekundärrohstoffe	Rohstoffe, die durch Aufbereitung von Abfällen gewonnen werden. Sie dienen als Ausgangsstoffe für neue Produkte (Recycling).	Eigendefinition
Trialog	Der Begriff „Trialog“ steht für eine moderierte, strukturierte, fachlich fundierte und zielorientierte Auseinandersetzung zu einem gesellschaftlich bedeutenden Thema. Der Dialog wird mit Akteuren aus einem breiten Spektrum von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft geführt.	Eigendefinition

Anhang B: Teilnehmende Organisationen

Folgende Organisationen und Verbände nahmen am Ressourcen Trialog teil:

- Bundesamt für Umwelt BAFU
- cemsuisse
- economiesuisse
- Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie FSKB
- Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz IG DHS
- Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter der Schweiz KVV (Cercle déchets)
- Organisation Kommunale Infrastruktur OKI
- Schweizerischer Verband für das Aushub-, Rückbau- und Recyclingwesen ARV
- Stiftung PUSCH / WWF Schweiz / Cosedec
- Swiss Recycling
- Verband der Betreiber Schweizerischer Abfallverwertungsanlagen VBSA

Gastgeber und Organisator war der Kanton Aargau.